Da die Besucherzahl für Gottesdienste in der Kirche nach wie vor begrenzt ist,
wird weiterhin zu jedem Sonntag der Hausgottesdienst angeboten -
per E-Mail, auf der Homepage und zum Mitnehmen an der Kirchentür.
Gottesdienste in der Kirche nur mit vorheriger Anmeldung!

Hausgottesdienst Ev.-ref. Gemeinde Neermoor
WEIHNACHTEN 2021

Fürchtet euch nicht!
Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird;
denn euch ist heute der Heiland geboren,
welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Amen.

Lied 42

Dies ist der Tag, den Gott gemacht, sein werd in aller Welt gedacht;
ihn preise, was durch Jesus Christ im Himmel und auf Erden ist.

Die Völker haben dein geharrt, bis dass die Zeit erfüllet ward;
da sandte Gott von seinem Thron das Heil der Welt, dich, seinen Sohn.

Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still;
er betet an und er ermisst, dass Gottes Lieb unendlich ist.

Damit der Sünder Gnad erhält, erniedrigst du dich, Herr der Welt,
nimmst selbst an unsrer Menschheit teil, erscheinst im Fleisch und wirst uns Heil.

Herr, der du Mensch geboren wirst, Immanuel und Friedefürst,
auf den die Väter hoffend sahn, dich, Gott, Messias, bet ich an.

(Christian Fürchtegott Gellert 1757, EG 42,1-5)

Gebet:
Heiliger, ewiger Gott, Dunkelheit und Finsternis bedrückt diese Welt. Oft ist uns angst und bange. Die Pandemie macht uns unsicher. Wir brauchen deine Nähe. Darum danken wir dir, dass du in deinem Sohn Jesus Christus zu uns kommst. In ihm machst du die Nacht dieser Welt hell. In ihm gibst du uns Trost im Leben und im Sterben.
Wir bitten dich: Lass das Licht Jesu auch in unseren Herzen leuchten, damit wir getrost und froh werden. Lass uns deine Wärme und Nähe spüren. Verändere uns durch Kraft deiner Liebe. Segne dieses Weihnachtsfest. Amen.

Lied 36

Fröhlich soll mein Herze springen dieser Zeit, da vor Freud alle Engel singen.
Hört, hört, wie mit vollen Chören alle Luft laute ruft: Christus ist geboren!

Heute geht aus seiner Kammer Gottes Held, der die Welt reißt aus allem Jammer.
Gott wird Mensch dir, Mensch, zugute, Gottes Kind, das verbind't sich mit unserm Blute.

Sollt uns Gott nun können hassen, der uns gibt, was er liebt über alle Maßen?
Gott gibt, unserm Leid zu wehren, seinen Sohn aus dem Thron seiner Macht und Ehren.

Er nimmt auf sich, was auf Erden wir getan, gibt sich dran, unser Lamm zu werden,
unser Lamm, das für uns stirbet und bei Gott für den Tod Gnad und Fried erwirbet.

Ei so kommt und lasst uns laufen, stellt euch ein, groß und klein, eilt mit großen Haufen!
Liebt den, der vor Liebe brennet; schaut den Stern, der euch gern Licht und Labsal gönnet.

Die ihr schwebt in großem Leide, sehet, hier ist die Tür zu der wahren Freude;
fasst ihn wohl, er wird euch führen an den Ort, da hinfort euch kein Kreuz wird rühren.
(Paul Gerhardt 1653, EG 36,1-4.6-7)

Liebe Gemeinde in den Häusern,
liebe Besucher auf unserer Homepage!

Beeindruckend muss es für die Hirten gewesen sein: Der Anblick der riesigen Engelschar, das Hören des gewaltigen Chores, die Botschaft vom Retter der Welt. Ja, das muss etwas ganz Besonderes gewesen sein, sonst wären sie nicht einfach von ihren Herden weggelaufen, nur um ein kleines Kind in der Krippe zu bestaunen. Der Heilige Abend war für die Hirten eine Begegnung mit Gott. Sie spürten den Himmel hautnah.

Ich weiß nun nicht, wie Sie den Heiligen Abend erlebt haben. Und du. Gab es für Sie und für dich auch eine Begegnung mit Gott? Ein erneutes Hinhören auf die frohe Botschaft „Siehe, ich verkündige euch große Freude"? Ein getröstetes Weitergehen: „Fürchte dich nicht"? So etwas wie „Himmel ganz nah"?

Die Hirten jedenfalls sind begeistert von Weihnachten, so angetan, dass Lukas von ihnen berichtet: „Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war" (Lukas 2,17.18.20).

Und nun hören wir einen weiteren Zeugen von diesem offenen Himmel reden. Wir hören aus dem Johannesevangelium Worte über den Himmelskönig Jesus:

31 Der von oben her kommt, ist über allen. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde. Der vom Himmel kommt, ist über allen.
32 Was er gesehen und gehört hat, das bezeugt er; und sein Zeugnis nimmt niemand an.
33 Wer aber sein Zeugnis annimmt, der besiegelt, dass Gott wahrhaftig ist.
34 Denn der, den Gott gesandt hat, redet Gottes Worte; denn Gott gibt den Geist ohne Maß.

35 Der Vater hat den Sohn lieb und hat ihm alles in seine Hand gegeben.
36 Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm.

Johannes 3,31-36

Liebe Gemeinde!
„Der von oben her kommt, ist über allen." Weihnachten, das ist der offene Himmel über uns. Gott hautnah.

Damals an Weihnachten ist das Weltbild jener Zeit ziemlich durcheinander gewirbelt worden. In der heidnischen Antike war klar: Himmel ist oben, und Erde ist unten. Dass es ein Mensch schafft, in den Himmel zu kommen, galt als völlig unwahrscheinlich. Und umgekehrt: Die Götter besuchten die Menschen nur gastweise. Sie berührten die Erde kaum. Und es berührte sie vor allem nicht das Leid, das sie den Menschen hier in dieser Welt zu tragen auferlegten. Nur in der Glaubenswelt des Alten Testaments gab es jene kühne Hoffnung, dass Gott eines Tages einen Retter schicken würde, um eine ganz neue Welt zu errichten. Man nannte sie das „Reich Gottes" oder auch „die Königsherrschaft der Himmel". Nur, wie sollte dieser Retter beschaffen sein? Ein Mensch, ein Prophet, ein großer König? Ein politischer Messias? Die Vorstellungen gingen weit auseinander. Und eines konnten sich die jüdischen Schriftgelehrten schon gar nicht vorstellen:

- Dass einer direkt aus Gottes Nähe kommt,
- dass einer die Herrlichkeit des Himmels verlässt,
- dass Gott selbst Mensch wird.

Dieser Gedanke erschien so haarsträubend, dass ihn niemand auch nur zu denken wagte. Unglaublich! Bis eben zu jener Nacht, als die Hirten den Himmel über sich offen stehen sahen.

Über Jesus steht der Himmel offen, lehrt uns das Neue Testament. Das zeigt sich hier an Weihnachten auf den Hirtenfeldern von Bethlehem. Es zeigt sich dann auch bei der Taufe Jesu, später wieder bei seiner Verklärung und schließlich bei seiner Himmelfahrt.

All diese Geschichten zeigen uns: Jesus kommt aus des Vaters Schoß. Er ist Gott vom wahren Gott. Schöpfer, von Ewigkeit her geboren. Er ist der Fachmann für den Himmel, weil er direkt von dort kommt. Wenn einer, dann wird ER das Reich Gottes errichten. Wenn einer, dann wird ER diese Welt erneuern und alle Hoffnungen der Menschen erfüllen.

Später, als Jesus öffentlich lehrt, erzählt er immer wieder vom Himmel. In seinen Gleichnissen kommt der Himmel den Menschen ganz nah. Wenn Jesus vom Himmel erzählt, wird dieser plötzlich ganz real, glaubhaft – hautnah eben. Er erzählt vom armen Lazarus in Abrahams Schoß, von einem Fest, zu dem alle eingeladen sind, von einem Vater, der sein Kind mit offenen Armen empfängt, auch wenn es viel Mist gebaut hat.

Jesus erzählt immer von einem Himmel, der offen steht, und von einem Vater, der uns dort mit offenen Armen erwartet. Woher Jesus dieses Wissen hat, spricht Johannes der Täufer hier in seinen Worten über Jesus ganz offen aus: „Der vom Himmel kommt, ist über allen. Was er

gesehen und gehört hat, das bezeugt er." Jesus kann so hautnah vom Himmel reden, weil er selbst von dort kommt.

Besonders wichtig erscheint mir, dass er dort im Himmel nicht allein bleiben will. Gerade deshalb hat ihn der Vater auf die Erde geschickt, um uns dorthin einzuladen. Er sagt: „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin (Johannes 14,2.3).

Wir sollen sein, wo Jesus ist. Wir sollen uns mitnehmen lassen auf den Weg in den Himmel. So sehr liebt uns Gott, dass er gar nicht mehr ohne uns sein will. Das wird an Weihnachten sichtbar und begreifbar. Himmel hautnah.

Das ist also fakt, liebe Gemeinde, den Himmel gibt es – aber wollen wir wirklich dort hingelangen? Seit 2000 Jahren weiß die Menschheit um dieses Angebot, das Jesus macht: "Ich nehme euch dorthin mit. Habt Vertrauen zu mir. Bekennt euch zu mir. Tretet in meine Fußstapfen und folgt mir nach." Und trotzdem klammern sich viele lieber an diese Welt. Was sie sehen und mit Händen greifen können scheint ihnen vertrauenswürdiger als das, was Jesus sagt. Sie interessieren sich nicht für sein Wort. Sie bleiben dem Gottesdienst fern. Sie leben in ihrer eigenen Welt – fern ab von Gott.

Schade, wenn Johannes nüchtern feststellt: „Sein Zeugnis nimmt niemand an." Denn damit verpassen sie ja das wahre Leben. Sie bleiben unter dem Zorn Gottes, wie Johannes schreibt. Gottes Liebe geht an ihnen vorüber – und der Himmel geht wieder zu. Das Paradies bleibt verschlossen. Und das Reich Gottes findet ohne sie statt.

Das darf um des Himmels Willen, um Gottes und um Jesu Willen nicht sein. Da sind wir herausgefordert. Und mit „wir" meine ich nun alle, für die Weihnachten nicht nur ein schönes Familienfest ist, sondern das Fest der Menschwerdung Gottes. Wir, die wir Jesus kennengelernt haben als den Sohn Gottes, die wir erkannt haben: Das Heil kommt allein von ihm, wir sind gefragt als Zeugen für seine Botschaft. Es geht um Alles oder Nichts, wenn er sagt: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben." Wir müssen den Menschen vom Himmel erzählen, damit sie hier auf der Erde den richtigen Weg finden.

Es geht um wahres Leben, um Ewigkeit, liebe Gemeinde. Es geht darum, dass niemand verloren geht. Es geht um den offenen Himmel über uns. Es geht um dein Heil, lieber Mensch, um dein Seelenheil. Hast du das wunderbare Weihnachtsgeschenk der Liebe Gottes angenommen? Hast du Gott dafür gedankt, dass Jesus auch für dich geboren wurde, dass er auch für dich am Kreuz starb und schließlich auferstanden ist?

Alle, die davon eine Ahnung haben, werden nach der Heiligen Nacht nicht wieder in den Alltagstrott verfallen, sondern fröhlich hinausposaunen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens."

Ehre will ich Gott machen. Mein ganzes Dasein will ich von ihm bestimmen lassen. In meinem Reden und Handeln soll stets durchsichtig werden: Ich hänge nicht an den vergänglichen

Werten dieser Welt. Ich bin unterwegs zum Himmel. Ich bin begeistert von Gottes Reich und will hier und da Zeichen setzen, dass Gottes Reich kommt. Ich will mich einsetzen für meinen Nachbarn in Not. Ich will die Menschen sehen, wie er sie gesehen hat: Als geliebte Kinder Gottes. Ich will mein Leben nicht nur für mich verbrauchen und mich nicht nur um meinen eigenen Bauchnabel drehen. Jesus Christus soll bekannt gemacht werden – in Wort und Tat – hier in Neermoor und überall auf der ganzen Welt.

Liebe Gemeinde, auf diesem Weg steht der Himmel über uns offen. Auf diesem Weg ist Gott hautnah bei mir. Das alles ist keine Last, die ich jetzt auch noch seufzend auf mich nehme. Das soll mein Lebensstil sein, etwas was mir in Fleisch und Blut übergeht. Meine Umgebung soll wissen, dass ich am Sonntagmorgen im Gottesdienst zu finden bin. Meine Nachbarn und Kollegen sollen anerkennend sagen: Das ist eine, die zu ihrem Wort steht, auf die wir uns verlassen können. Mein ganzes Leben soll ein Fingerzeig, ein Hinweis sein auf den himmlischen König Jesus Christus. In ihm finde ich wahres, ewiges Leben.

So wird bei uns, bei Ihnen, dir und mir praktisch, was Johannes hier von Jesus bezeugt. Dass er vom Himmel kommt, dass der Vater den Sohn lieb hat und dass er ihm alles in seine Hand gegeben hat. Wohlbemerkt: Alles ist in SEINER Hand! Und deshalb gilt: Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben.

Ist das nicht ein wunderbarer Ausblick? Ich weiß, manche tun sich heute schwer, in dieser ungewissen und belastenden Corona-Zeit diese Weihnachtsfreude wirklich ganz und gar in sich hineinzulassen. Die Nacht der Welt scheint oft übermächtig zu sein. Aber an Weihnachten erfahren wir: „Der Vater hat dem Sohn alles in seine Hand gegeben. Der Himmel ist offen – auch über dir."

Dieser Botschaft will ich heute glauben und ihr vertrauen. Sie ist das einzige, was mich hält.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem HERRN. **AMEN.**

Lied 27

Lobt Gott, ihr Christen alle gleich, in seinem höchsten Thron,
der heut schließt auf sein Himmelreich und schenkt uns seinen Sohn,
und schenkt uns seinen Sohn.

Er kommt aus seines Vaters Schoß und wird ein Kindlein klein,
er liegt dort elend, nackt und bloß in einem Krippelein,
in einem Krippelein.

Er äußert sich all seiner G'walt, wird niedrig und gering
und nimmt an eines Knechts Gestalt, der Schöpfer aller Ding,
der Schöpfer aller Ding.

Er wechselt mit uns wunderlich: Fleisch und Blut nimmt er an
und gibt uns in seins Vaters Reich die klare Gottheit dran,

die klare Gottheit dran.

Er wird ein Knecht und ich ein Herr; das mag ein Wechsel sein!
Wie könnt es doch sein freundlicher, das herze Jesulein,
das herze Jesulein!

Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen Paradeis;
der Cherub steht nicht mehr dafür. Gott sei Lob, Ehr und Preis,
Gott sei Lob, Ehr und Preis!

(Nikolaus Herman 1560, EG 27,1-6)

Wir beten:
Jesus Christus, jetzt haben wir von deinem Kommen in diese Welt gehört. Wir freuen uns darüber. Wir bitten dich, lass uns dich nicht vergessen, wenn wir nach Hause gehen. Du bist für uns geboren, du bringst uns Gottes Liebe. Mit dir steht uns der Himmel offen. Du bist gekommen in die Dunkelheit unseres Lebens und der Welt.
Wir bitten dich für alle, in denen es heute dunkel ist, deren Herz voller Trauer und Fragen ist. Wir denken an die, die sich nicht über Weihnachten freuen können, weil sie Sorgen und Probleme haben. Unsere Gedanken gehen zu den Kranken, den Sterbenden, den Belasteten. Sei bei ihnen und gib Kraft, Trost und Halt. Lass dein Licht sehen und deine gütige Stimme hören, die einsam sind. Suche, die sich verirrt und verrannt haben im Leben. Bringe zusammen, die einander verloren haben.
Jesus Christus, du Gottessohn, du bist in Armut geboren. In dir will Gott unter uns wohnen. Wir bitten dich für die, die kein Zuhause haben. Sei Zuflucht für die, deren Heimat zerstört ist. Öffne Türen und Herzen bei uns für Fremde und Geflüchtete.
Herr, an vielen Orten ist auch heute Krieg, Menschen verlieren ihre Angehörigen und ihre Heimat. Wir bitten dich für die Opfer, dass ihnen die Hoffnung nicht verloren geht. Wir bitten dich für die, die Verantwortung für die Kriege tragen, dass sie ihre Schuld einsehen und dem Töten ein Ende machen.
Wir bitten dich für die Hungernden und Obdachlosen auf dieser Welt. Gib, dass wir unsere Herzen vor der Not in der Welt und vor unserer Haustür nicht verschließen.
Herr, leite du die Gedanken und Taten der Menschen, die in unserem Land Verantwortung haben. Es ist oft nicht leicht, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Schenke es, dass die Politiker ihrer besonderen Verantwortung gerecht werden.
Jesus Christus, Licht der Welt, Licht für uns. Lass dein helles, tröstendes Licht erstrahlen in den Nächten unseres Lebens und dieser Welt. Amen.

Lied 44

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ist geboren: Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen, uns zu versühnen: Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmlische Heere jauchzen dir Ehre: Freue, freue dich, o Christenheit!

(Str. 1 Johannes Daniel Falk (1816) 1819; Str. 2-3 Heinrich Holzschuher 1829, EG 44,1-3)

Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.
Amen.

Allen Gottesdienstbesuchern nah und fern wünsche ich von Herzen gesegnete Weihnachtstage,

Pastorin **Edith Lammering**